

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 113.

Dienstag, den 28. Juli 1891.

52. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung
Baach, Beinstein, Bittensfeld, Brezenader, Brenningsweiler, Bürg, Ganweiler, Hegnach, Hochberg, Höfen, Kleinheppach, Korb, Leutenbach, Neckarrens, Dederhardt, Doppelsbohm, Deschelbronn, Kettelsburg und Strümpfelbach.
Nach einem Bericht des Bezirks-Vertreters für die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 24. d. Mts. stehen von den vorgenannten Ortsbehörden für die Altersversicherung die vierteljährigen Berichte (Beitragsabrechnungsurkunden diese größtenteils und Markenliquidationen) auf den letzten Juni d. J. noch aus.
Unter Bezugnahme auf die Ziffern 1 und 6 Abs. 3 des in dem Kemsthalboten von 1891 Nr. 108 abgedruckten Erlasses des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt vom 9. d. Mts. Nr. 10018 werden nun die Eingangs aufgeführten Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung angewiesen, binnen 3 Tagen hierher anzuzeigen, ob die in Frage stehenden Berichte an den Bezirksvertreter eingeschendet worden sind, beziehungsweise welche Hindernisse der Einsendung derselben entgegenstehen.
Den 25. Juli 1891.

R. Oberamt: L b y m.

Ernte-Sicheln und Weksteine
in verschiedenen Sorten empfiehlt
Gottlob Weiss.

Waiblingen.
Den Dinkel-Ertrag
von 2 Morgen hat zu verkaufen.
Wöhner, Bäcker.

Waiblingen.
Blau und gelbe
Kartoffeln
sind fortwährend zu haben bei
Gottlob Heinrich
in der Vorstadt.

Waiblingen.
1 Klavier
in ganz gutem Zustand und
2 Ovalefässer,
(eines 8 Eimer und eins 6 Eimer haltend), sowie einen vollständigen **Metzgerhandwerkzeug,**
hat wegen Abzug billig zu verkaufen.
David Schert.

Waiblingen.
7 Stück jährige
Enten
hat sogleich zu verkaufen.
Wer? zu erfragen bei d. Red.

Korb.
Unterzeichneter verkauft 2 schöne
Rühe,
gelbblass gut im Zug,
beide neuemalig.
Liebhaber können jederzeit einen Kauf abschließen.
Karl Hartmann.

Stein-Neinach.
17 Stück
eichene Stämme
von 4-8 m lang und von 20-40 cm. mittlerem Durchmesser hat in der Winterhalbe gegen baare Bezahlung zu verkaufen.
Zusammenkunft am
Donnerstag, 30. Juli
vormittags 10 Uhr
auf der Straße nach Ganweiler.
Abraham Hammer.

Waiblingen.
Bekanntmachung.
Die Anwanden im Dinkel- und Habersfeld sind bis nächsten
Mittwoch, den 29. d. Mts.
zu räumen.
Den 25. Juli 1891
Stadtschulth. Amt.

Feuerwehr Waiblingen.
Nächsten Samstag, 2. August, morgens 6 Uhr rückt aus.

1. Zug Steiger	
2. " Retter	
3. " Schlauchleger	
3a. " Hydrantenmannschaft	
10. " Spritzenmannschaft	Spritze Nr. 3. Führer
11. " " " "	Plessing und Burger.
12. " " " "	Spritze Nr. 4. Führer
13. " " " "	Wiedmaier und Welsharth.
14. " " " "	Spritze Nr. 5. Führer
15. " " " "	Schäfer und Pfund.

Das Kommando: **Alermann.**

Feuerwehr Waiblingen.
Diejenigen Mitglieder der hiesigen Feuerwehr, welche den Landesfeuerwehrtag in **Havensburg** am 9. 9. 10. Aug. besuchen wollen, mögen sich im Laufe dieser Woche bei dem Unterzeichneten melden.
Das Kommando: **Alermann.**

25 tüchtige Erdarbeiter,
6-8 Steinbrecher sowie **1 Bahnrichter**
finden Beschäftigung bei der Erweiterung des Bahnhofs **Neustadt** bei hohem Lohn dauernde Arbeit.
M. Ossmann, Bau-Unternehmer.

Leutenbach.
Der Unterzeichnete verkauft wegen Aufgabe seines Fuhrwerkes am **Samstag den 1. August** nachmittags 2 Uhr
2 schwere Pferde (Braunwallachen, sieben-jährig), 2 schwere Wägen samt Zubehör und ein Bernerwägle, zwei Stod- und eine Fußwinde und sonst allerlei Fuhrgeschirr.
Joh. Schmalkried.

RATTEN HAUS- MAUSE
FELD-
rotten Sie rasch und gründlich aus bei Verwendung meiner
PATENT-FALLEN,
welche ohne Beaufsichtigung und ohne gekostet werden zu müssen 20 bis 50 Stück in einer Nacht fangen.
Preis einer Falle für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20.
L. Epstein, Wien, III/2, Unt. Weissgärberstr. 32.

Emil Rieder, Friseur,
Waiblingen.
Cabinet zum Rasiren, Haarschneiden etc.
Abonnement in u. außer dem Hause.
Anfertigung von Haararbeiten aller Art.
Austausch von ausgekämmtem Haar.
Achtungsvoll
Der Obige.



Schraders Traubenbrusthonig
Flac. N. 1., 1.50. u. 3. Seit Jahren bewährtes vorzügliches Hustenmittel für Erwachsene und Kinder.
Schrader's weiße Lebensessenz
Flac. N. 1., altbekanntes und zuverlässiges Hausmittel bei Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden aller Art.
Praktische und bewährte unschädliche Haarfärbemittel sind: **Schrader's Colma.** Flacon N. 2.
Schrader's Nussextracthaarfärbemittel in blond, braun und schwarz. Flacon N. 2.
Schrader's Zahn-Halsbänder
N. 1., vorzügliches und vielbegehrtes Erleichterungsmittel f. zahnende Kinder.
Sämtl. sonstige Schrader'sche Präparate. Preisliste gratis u. franco.
Apotheker **G. Schoder J. Schrader's Nachf., Feuerbach-Stuttgart.** In Waiblingen bei Apotheker **Marggraf.**

Geld
in jeder Höhe auf gute Informativschöne vermittelt und
Güterzieler
in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Bestellungen auf den Remsthalboten für die Monate August & September nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und die Expedition für die Stadt Waiblingen.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Wie die demnächst zur Veröffentlichung gelangende Schlussabrechnung der württemb. Staatsbahnen pro 1. April 1890/91 ergiebt, haben sich die Einnahmen auf 70 Mill. Mark gesteigert. Da jedoch die Ausgaben infolge der teuren Kohlenpreise, der Vermehrung des Betriebspersonals und Materials u. s. w. sich gegen das Vorjahr um 5 Mill. Mark erhöhten, die Mehreinnahmen aber nur 2 Mill. Mark ausmachen, so ergiebt sich für heuer ein Ausfall von rund 3 Mill. Mark gegen das vorige Jahr. Der Betriebsüberschuss wird zwischen 16—17 Mill. Mark betragen.

— Mit der Verleihung des bayerischen Hubertusordens, den kürzlich Freiherr v. Mittnacht erhalten hat, ist ein Jahreseinkommen von 4000 Gulden verknüpft. Bekanntlich wird dieser Orden nur an ganz hervorragende Persönlichkeiten verliehen. Von den württ. Orden ist das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens mit einem Jahresgehalt verbunden.

Stuttgart, 25. Juli. Morgen, mit Beginn der Schulferien wird wiederum eine Anzahl kränklicher Schulkinder aus der Real-, Bürger- und Volksschule in die Ferienkolonie befördert werden. Im Ganzen erhalten auf Kosten des Komites für die Ferienkolonien in den nächsten vier Wochen gegen 500 Kinder, davon die Hälfte in Stuttgart, freie Verpflegung. Auswärts ist für ein Kind pro Tag 1 M. 70 Pf., in Stuttgart auf den Kopf 40 Pf. auszugeben.

— Es darf gewiß als ein Zeichen von ehrender Anerkennung unseres württ. Schulwesens betrachtet werden, daß seitens der Reichsregierung abermals ein schwäbischer Lehrer für den afrikanischen Kolonialschuldienst gewonnen worden ist. Es ist dies ein früherer Nagolber Seminarist, Karl Röhle aus Balingen, der schon einmal sein Glück in fremdem Weltteil, als Hauslehrer zu Puebla in Mexiko, versucht hat, in der letzten Zeit an der Seminariubungsschule zu Nagold angestellt war und nun im August als Reichsschulmeister nach Klein Popo bei Togo in Westafrika (Goldküste) abgehen und deutsche Sprache und deutsches Wesen dorthin verpflanzen soll. Glückauf! (Schw. N.)

— In Württemberg wurden lt. „Staatsanz.“ im laufenden Jahre 29 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 18, Nebengebäude 28. Mehr oder weniger beschädigt wurden: Hauptgebäude 30, Nebengebäude 19. Die Zahl der beschädigten Personen und Körperschaften beläuft sich auf 75. Die Gebäudebrandversicherungs-Anstalt hat an Entschädigungen im ganzen die Summe von 142 280 M. zu bezahlen. Der Mobiliar Schaden beträgt 220 793 M. Davon haben Mobiliarfeuerversicherungsanstalten zu ersetzen 216 103 M. Unersezt bleiben Verluste im Betrage von 4690 M. Als Entstehungsursache der Brandfälle wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: Brandstiftung in 14 Fällen, Fahrlässigkeit in 3 Fällen, Warmlaufen einer Maschine, Baugebrechen, Spielen von Kindern mit Zündhölzchen je in 1 Fall, während in 9 Fällen zur Zeit der Anzeige keine Anhaltspunkte für die Erklärung der Entstehungsursache der Brandfälle vorhanden waren.

Stuttgart, 24. Juli. Heute mittag gegen 3 Uhr fuhr ein seltener Krankenwagen durch die hiesige Stadt nach dem Katharinenhospital. Ein offener Leiterwagen war förmlich zur Bettstatt hergerichtet worden, und in dem frisch überzogenen Bett lag ein Kranker aus einem Filberort, der, wie wir hören, einen Beinbruch erlitten hatte. Glücklicherweise blieb der Krankentransport von Regengüssen verschont. Hinten auf dem Wagen saß noch ein weiterer Patient mit leinenumwickeltem Kopf. Derselbe soll aber nur einige Hautabschürfungen erlitten haben und konnte nach zweckentsprechender Behandlung alsbald wieder entlassen werden.

Stuttgart, 24. Juli. In übermütiger Laune stieß vergangene Nacht ein junger Kaufmann in der Wilhelmshalle sein Bierglas so heftig auf den Tisch, daß dasselbe in unzählige Scherben zersplitterte, die dem leichtsinnigen jungen Mann in die rechte Hand drangen. Auf der nahegelegenen Polizeistation wurde dem Verletzten die erste Hilfe zu teil, und konstatierte der herbeigerufene Wundarzt außer sonstigen schweren Verletzungen, daß die Schlagader am Mittelfinger der rechten Hand vollständig zerschnitten war. Der eingetretene starke Blutverlust hatte die Kräfte des Verletzten inzwischen so geschwächt, daß sein Transport in die elterliche Wohnung erfolgen mußte.

Cannstatt, 25. Juli. Der in den weitesten Kreisen bekannte Gasthof zur Sonne von G. Kraus ist heute sammt Garten um die Summe von 86 000 M. an Restaurateur Noller hier übergegangen.

Ludwigsburg, 25. Juli. Aus dem hies. Zuchthause sind vergangene Nacht drei Sträflinge, Schlosser von Beruf, ausgebrochen. Nach denselben wird eifrig gefahndet.

Heilbronn, 25. Juli. Gestern mittag ist das 1 1/2-jährige Kind einer Arbeiterfamilie in der Säcillenstraße, in einem Waschkübel ertrunken. Das Kind war von seiner Mutter in den Hof mit hinabgenommen worden, hatte sich von dort unbemerkt wieder entfernt und kehrte in die Wohnung zurück, wo man es später tot im Wasser liegend auffand.

Neuenstadt, 24. Juli. Gestern, kurz vor Mitternacht sahen die noch wachen Bewohner unseres Städtchens zu ihrem Entsetzen einen nur mit dem Hemd begleiteten Menschen schluchzend durch die Hauptstraße rennen. Man vermutete allgemein irgend ein Unglück.

Der Schreden verwandelte sich jedoch in Heiterkeit, als man erfuhr, daß ein in gehobener Stimmung von auswärtig heringebrachter Metzger und Wirt seinen von hier gebürtigen Gesellen auf diese sonst nicht übliche Weise an die Luft gesetzt hatte. Die Sache dürfte für fraglichen Wirt noch ein weniger heiteres Nachspiel haben.

Xübingen, 24. Juli. In Hagelloch stürzte ein unverheirateter braver Mann von einem Kirschbaum und starb heute nach mehrtägigem Leiden in der chirurgischen Klinik.

Kirchheim u. T., 23. Juli. Die Herren Schöllkopf und Vogel, welche mit großer Anhänglichkeit an ihrer Vaterstadt Kirchheim hängen und vor einigen Monaten von Amerika wieder hier eintrafen, haben der Stadt Kirchheim eine Stiftung von je 5000 M., auf 10 000 M. vermacht, mit der Bestimmung, daß die Armenpflege das Kapital zu verwalten hat und das Zinsertragnis an die Armen der Stadt verteilt werden soll so, daß keines derselben unter 5 M. erhält. Der Gemeinderat hat diese Stiftung mit großem Danke gegen die hochherzigen Spender angenommen.

Kirchheim u. T. In dem benachbarten Köngen verschwand dieser Tage der Lehrling des Schuhmachers Zaiser und mit ihm 180 M., welche derselbe seinem Lehrherrn in dessen Abwesenheit entwendete. In Stuttgart wurde das Büschchen jedoch in einer Wirtshauswirtschaft in fröhlicher Gesellschaft verhaftet, das gestohlene Geld war aber schon zum größten Teil verjubelt. Es dürfte dieser Diebstahl eine Mahnung zur Vorsicht sein, Geld und Werthsachen gut zu verwahren.

Hona u. Seit einiger Zeit hält sich hier ein vor ungefähr 43 Jahren ausgewandertes hiesiger Bürger auf, der im fernen Westen zu großem Wohlstand gelangt ist und im letzten Jahrzehnt schon etlichemal seine alte Heimat besucht hat. Er ließ auf seine Kosten vor einigen Jahren die hiesige Kirchenorgel herstellen; vor einigen Wochen stiftete er zur Beheizung der hiesigen Kirche einen Regulierofen und ließ seinem im vorigen Jahr verstorbenen Bruder ein prächtiges Grabdenkmal setzen, das unserem Friedhof zur Zierde gereicht.

Hagerloch, 22. Juli. (Fatale Sache.) Zwei Bräute sind einem Bräutigam am Hochzeitstage offenbar zu viel. Gestern ward im benachbarten Gruol eine Hochzeit gefeiert. Während der Geistliche die Trauung vollzog, in demselben Augenblick als er die Anwesenden nach kirchlichem Ritus aufforderte sich zu melden, wenn jemand etwas gegen die Verbindung an habe, trat eine Frauensperson vor, nahm den Bräutigam um den Hals, schob die rechtmäßige Braut hinweg mit den lauten Worten: „Der gehört mein.“ In dieser fatalen Lage übernahm Bürgermeister Pfister die Rolle, Aufschluß zu geben und die Trauung nahm alsdann ihren geregelten Verlauf.

Gestorben:

In Ludwigsburg G. Theurer, Privatier; in Mundelsheim Fr. Wagner; in Ultingen Aug. Kirchner, Weinbändler; in Rünzelsau Carl Breuninger, Goldarbeiter; in Schornborn Frln. Helene Witt; in Hechingen Frau Amalie Levy, geb. Haas; in Lauffen Frln. Anna Bieräugel; in Bönningheim Frln. Emilie Glöck; in Großbottwar R. Kübler, Berw.-Aktuar; in Bussenhausen Fräulein Karoline Albinger.

Deutsches Reich.

Berlin. Nach dem „Reichsanzeiger“ ist der Kaiser am 23. Juli Abends an Deck der „Hohenpollern“ auf dem durch Regen glatten und feuchten Fußboden ausrutschend und hat sich dabei leicht am rechten Knie verletzt. Schonung des Fußes ist erforderlich, es werden daher in der nächsten Zeit Berg- und Landpartien nicht stattfinden können. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Der Kaiser nahm gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel am Deck Theil.

Berlin, 25. Juli. Die „National-Zeitung“ meldet: Der Generaladjutant des Sultans, Rüstew Pascha, ist gestern zu Stettin infolge eines Sturzes aus dem Wagen gestorben.

Berlin, 24. Juli. Die Blätter besprechen die Kronstädter Vorgänge sehr kühl. Die „Vossische Ztg.“ meint, für Deutschland habe das Ereignis insofern eine günstige Wirkung, als sich herausgestellt habe, daß die französische Flotte mit großen tiefgehenden Schlagschiffen den Ddersund nicht passieren könne, sondern daß sie, um an die deutsche Küste zu gelangen, den Umweg über Kiel machen müßte, wo zunächst die deutsche Flotte ein Wortlein mit ihr sprechen würde. Damit zerfielen die französischen Berechnungen, die sich für ihre Unternehmungen gegen die deutschen Küsten im nächsten Kriege auf die Mitwirkung Dänemarks und des besetzten Kopenhagen stützten.

— Die „Allg. Ztg.“ bespricht einen Artikel des Pester Lloyd, worin davon die Rede ist, daß die ersten Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck unmittelbar nach dem Besuch des Zaren in Berlin entstanden seien. Der Gegenbesuch des Zaren in Berlin 1889 habe mit der Aussicht geschlossen, daß Kaiser Wilhelm II. im Sommer 1890 wieder Gast in St. Petersburg sein und den russischen Mandarinen betwohnen werde. Fürst Bismarck sei von dieser Aussicht nicht so erfreut gewesen wie es der Kaiser wünschte, und er datiere den Beginn der Kanzlerkrisis bis auf die Fahrt zurück, die er nach der Abfahrt des Zaren von Berlin mit dem Kaiser gemeinsam vom Lehrter Bahnhof nach den Linden gemacht habe. Die „Allg. Ztg.“ glaubt dies bestätigen zu können. „Nach der Abfahrt des Kaisers Alexander lud Kaiser Wilhelm den Fürsten zu sich in seinen Wagen, um ihn darin nach dem Reichskanzlerhause zu geleiten. In der Unterhaltung, welche sich alsbald über den russischen Besuch entspann, sowie über die vom Kaiser kundgegebene Absicht, im folgenden Jahre längere Zeit in Rußland zuzubringen — eine Absicht, die nicht den Beifall des Kanzlers fand — ergab sich eine Nichtübereinstimmung der Anschauungen und daraus folgend eine Verstimmung, welche als der Ausgangspunkt tiefergehender Meinungsverschiedenheiten und des endlichen Bruches angesehen wird.“

— Eine für die dem **B e u r l a u b t e n s t a n d e** angehörenden Personen höchst wichtige **E n t s c h e i d u n g** ist neuerdings getroffen worden. Die dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen haben unter V eine Abänderung und zwar dahin gefunden, daß die Nichtbefolgung einer Einberufung zur Uebung als „unerlaubte Entfernung resp. als Fahnenflucht“ mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft wird. Früher wurden derartige Vergehen nur mit Arreststrafen geahndet.

— Die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ bringt einen Aufsatz des Professors Dr. Langenbuch, leitenden Arztes des Berliner Lazarus-Krankenhauses, der über die sorgsamsten Beobachtungen berichtet, welche in diesem Krankenhause seit nunmehr acht Monaten und in der jüngsten Zeit unter Beaufsichtigung des Geheimrats Koch selbst mit dem Tuberculin gemacht worden sind. Prof. Langenbuch weist darauf hin, daß aus der Zusammenstellung von 99 mit Tuberculin behandelten Fällen unabweislich hervorgehe, daß das Koch'sche Mittel auf die Lungentuberkulose in höherem Maße einen heilenden Einfluß ausübe, als sich sein Entfunder laut seiner bekannten ersten Veröffentlichung selbst davon versprochen habe.

— Die an den **d e u t s c h e n H o c h s c h u l e n** veranstalteten Sammlungen für einen dem Fürsten **B i s m a r c k** zu widmenden **G h r e n h u m p e n** haben der Kreuztg. zufolge gegen 3500 M. ergeben. Die feierliche Uebergabe des Sammens wird am 10. August in Rissingen durch eine studentische Abordnung erfolgen. Am Abend desselben Tages soll ebenba ein Festkommers stattfinden.

B e r l i n, 23. Juli. (Vieh- und Fleischpreise.) Zu dem Thema „Vieh- und Fleischpreise“ schreibt die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht für 1890: „Welchen Erfolg die mancherseits so emsig erstrebte Aufhebung der Viehsperren hatte, läßt sich aus der Thatsache ersehen, daß, um nur einen Fall herauszugreifen, das Schweinefleisch auch nach gestatteter Einfuhr aus Oesterreich ic., die alte Preislage in der Detailausgabe immer noch behauptete, nur daß der Konsument oft die zweifelhafte Annehmlichkeit genoss, zum alten theuren Preise die weniger schmackhafte fremde Waare entgegennehmen zu dürfen. Es scheint also doch, daß die den Viehhandel beherrschenden Händlergesellschaften ic. den Löwinantheil der Vorteile der gestatteten Wiedereinfuhr ausländischer Schlachtthiere für sich zu behalten verstanden haben, während der Konsument, bezw. der vielberufene arme Mann, das Nachsehen hatte. Die Sache ist jedenfalls sehr lehrreich und verdient vermerkt zu werden. Für dieser Blickende hat sie allerdings nichts Erstaunliches.“

(**A u s S e l g o l a n d**.) Die Enthüllung des Kaisersteins auf Helgoland soll nach der „Nat. Ztg.“ endgiltiger Bestimmung zufolge am 10. Aug., am Jahrestag der Besitzergreifung Helgolands durch Kaiser Wilhelm, vollzogen werden. An den Kaiser ist von Seiten Helgolands in einer Eingabe die Bitte gerichtet worden, diesem Akt persönlich beizuwohnen. Der Kaiserstein besteht in einem aus rohem schwedischen Granit angefertigten 4 Meter hohen Obelisk mit folgender Inschrift: „Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und König von Preußen ergriff an dieser Stätte Besitz von Helgoland. Zur Erinnerung an den 10. August 1890. Gewidmet von den Helgoländern.“

S a m b u r g, 25. Juli. Für die ausgewiesenen russischen Juden sind bisher beim Hamburger großen Komite zwei Millionen Mark aus Deutschland und Paris eingegangen. Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, da der Andrang täglich größer wird.

S w i n e m ü n d e, 25. Juli. Der Vergnügungsdampfer „Suzhaven“ ist heute nachmittag bei Zinnowitz gestrandet. Die Passagiere sind gerettet. Die Wittin, deren Tochter und der Koch sind ertrunken.

O l m ü z, 24. Juli. Die March ist infolge der starken Niederschläge aus den Ufern getreten und hat weite Strecken überschwemmt und den größten Teil der Ernte vernichtet.

K a s s e l, 24. Juli. In **N e u l b a c h** sind infolge Blitzschlag sechs Häuser abgebrannt; auch sonst hat das Unwetter ziemlich großen Schaden angerichtet.

M a c h e n, 24. Juli. Zwischen der Station Rothe Erde und Nachen stieß gestern abend ein unbekannter Passagier den ihm das Billet abfordernden Schaffner vom Wagen über den 20 Fuß tiefen Abdukt. Der Schaffner erlitt tödliche Verletzungen.

B o m M a i n t h a l, 22. Juli. Seit Anfang dieser Woche hat der Getreideschnitt begonnen. Roggen fällt in Quantität unter Mittel, dagegen sind die Garben schwer und ein Probedrusch ergab 6 Ztr. pr. 100 Garben. Auch Gerste ist schon einiges Dahelm. Letztere fällt in Farbe weiß, dagegen dürften die Körner schwerer sein. Die Ernte dieser Getreidesorte verspricht einen außerordentlich hohen Ertrag und werden wir sehr billige Preise bekommen. Da der Anbau gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt ist. Ganz dasselbe ist mit Haber der Fall. Die Hopfen stehen wunderschön und haben so reichen Vollenansatz, wie seit Jahren nicht. Wenn nur alles gut eingeerntet wird.

A u s F r a n k e n, 24. Juli. Der Kommiss Barth. G. aus Laupheim in Württemberg, 3. Rt. in Gessres in Oberfranken, hatte auf einer abschüssigen Straße die 81jähr., horthörige Tagelöhnerin Kath. Gahn von Bösened mit dem Velozykel überfahren, so daß sie nach 2 Stunden in Folge eines Hirn Schlag starb. G. wurde von der Strafkammer Bayreuth zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, weil er ohne die nötige Vorsicht den Berg hinabgefahren war, den auch jedes andere Fuhrwerk mit Vorsicht befahren müßte.

L a u b e r b i s c h o f s h e i m, 24. Juli. Die Gedächtnisfeier zur Erinnerung an das Gefecht von Taubertshofshaus verlief, vom Wetter begünstigt, unter großem Fremdenandrang. Zahlreiche Kriegervereine mit Fahnen, Abordnungen fast aller württembergischen Truppenteile mit Kränzen auch Oldenburger und preuß. Husarenoffiziere sind

erschienen. Die Straßen sind besetzt. Um halb 3 Uhr bewegte sich der Zug nach dem Kirchhof und dem geschmückten Denkmal. Die Gedächtnisrede hält Landwirtsch. Inspektor Schmid, Mitkämpfer von 1866.

— Vor kurzer Zeit ist eine badische nach England zum Studium der dortigen Eisenbahnverhältnisse entsandte Techniker-Kommission nach Karlsruhe zurückgekehrt. Als Resultat dieser Reise ergibt sich eine weitere bedeutendere **B e s c h l e u n g u n g** der **F a h r t e n** der Eisenbahnzüge. Der ganze Oberbau auf der badischen Hauptbahn wird sofort verstärkt. Es werden Schnellzugmaschinen eingestellt, welche 120 Kilometer in der Stunde zurücklegen, vorerst 22 Stück, welche bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe gebaut werden. Auf der Schwarzwaldbahn gelangen ebenfalls neue Maschinen zu Einführung, welche als weitest zulässige Zahl 80 Kilometer per Stunde zurücklegen. Von diesen letzteren sind bereits zwei Stück aus der Fabrik J. A. Maffei in München in Karlsruhe eingetroffen. Hiervon sollen im Ganzen 15 Stück zur Anschaffung gelangen. Diese Maschinen sind ohne Tender; an der Seite und unten sind die Wasserbehälter angebracht, auch ein großer Gaskeffel findet sich oben links, das Schmierwerk wird mittels des neuen englischen Patent-Apparates vom Platz des Führers aus reguliert, so daß der Heizer nicht mehr mit der Delle herumspringen braucht. Die Luftdruckbremse funktioniert ausgezeichnet. Eine solche für die Schwarzwaldbahn bestimmte Tender-Lozomotive hat ein Gewicht von 1200 Zentner. Gegenwärtig finden Probefahrten mit den neuen Maschinen statt. Hiernach werden die badischen Eisenbahnen ihren bisherigen guten Ruf nicht nur behalten, sondern auch alle Nachbarbahnen bedeutend übertreffen.

S t. D i l l e n (Elsas), 24. Juli. Gestern sind im hiesigen Missionshause eine große Anzahl ungetaufter Negermädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren eingetroffen, welche die Reise von Dar-es-Salam hieher glücklich zurücklegten.

Ausland.

S t j e r v s, 25. Juli. Die „Hohenzollern“ liegt bei Karlsb. Seit gestern ist wieder gutes Wetter und Nordwind.

M i r r e n (Schweiz), 25. Juli. Der Afrikaforscher **S t a n l e y** glitt heute Früh auf der Promenade aus und **b r a c h d e n l i n k e n U n t e r s c h e n k e l**.

P a r i s, 24. Juli. Die Blätter ohne Ausnahme bringen enthusiastische Schilderungen von der Aufnahme der französischen Flotte in Kronstadt, die sie als Vorläuferin des russisch-französischen Bündnisses betrachten. — Viele Blätter raten eine Beteiligung Frankreichs an der Ausstellung in Chicago ab, da Chicago eine halbdeutsche Stadt sei und Deutsche bei der Ausstellung den Vorrang haben würden.

W i e n, 24. Juli. Infolge des Umstürzens eines Kessels mit flüssigem geschmolzenem Eisen in der Maschinenfabrik **S c h i f f e l** wurden acht Arbeiter schwer verwundet.

M ä h r i s c h S c h ö n b e r g, 20. Juli. Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: In dem Orte von Reitenhau bei Wiesenberg hat in letztvergangener Nacht gegen 12 Uhr in das Gasthaus des Herrn Weisner der **B l i z** eingeschlagen, während daselbst eine Tanzunterhaltung abgehalten wurde. Die Wirkung dieses Blitzschlages war eine geradezu entsetzliche. Der Kutscher eines dortigen Hüttenverwalters wurde getötet und etwa 80 Personen wurden betäubt und zu Boden geworfen. Von den Letzteren haben sich wohl die meisten in kürzerer und längerer Zeit wieder vollkommen erholt, bei einigen aber sind teilweise Lähmungen konstatirt worden, von welchen man noch nicht weiß, ob sie auch nur vorübergehend oder anbauend sein werden.

B u d a p e s t, 24. Juli. Der Turm der griechisch-katholischen Kirche in Slatina ist während des Nichtfestes eingestürzt; 16 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Ganz **S ü d c h i n a** ist in Aufruhr. Bewaffnete Banden plündern die Bevölkerung, die Geschäfte stehen still. Die Empörer suchen den Generalgouverneur von Formosa zu töten. Der Tod desselben wird ein Signal zu einem allgemeinen Aufstand gegen die chinesische Herrschaft sein. In der Umgegend Shanganis herrscht große Unruhe, die Fremden befürchten einen Angriff.

— In **K a m e r u n** ist am 4. d. M. das aus freiwilligen Beiträgen zum Andenken an die in Kamerun verstorbenen deutschen Beamten, Offiziere und Gelehrten auf dem Gouvernementsplatze errichtete Denkmal im Beisein sämtlicher Gouvernements-Beamten, der Besatzungen beider in Kamerun stationierten Kriegsschiffe, sowie der deutschen Missionare und Kaufleute enthüllt worden. Nachdem die Kapelle von S. M. Kreuzer „Habicht“ den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ gespielt hatte, hielt der stellvertretende Kaiserliche Gouverneur Kanzler Geist die Weiherede. Während darauf die Hülle fiel, spielte die Kapelle den Präsentiermarsch und eine Ehrenkompagnie, gestellt von den Besatzungen der Kriegsschiffe, präsenzierte.

N e w y o r k, 16. Juli. Die Doktoren Ward und Mc Donald haben dem Direktor des Zuchthauses von Sing Sing Brown, den amtlichen Bericht über die **e l e k t r i s c h e n H i n r i c h t u n g e n** eingereicht. Derselbe lautet: „Die Unterzeichneten, welche heute Morgen als Ärzte bei der an James J. Stocum, Harris A. Smiler, Josef Wood und Schibiod Jugiro im Zuchthaus von Sing Sing unter Ihrer Aufsicht durch Elektrizität vollzogenen Hinrichtung zugegen waren, unterbreiten Ihnen hiermit auf Ihr Verlangen den nachstehenden Bericht: Die Verurteilten gingen gefast und ohne Hilfe in das Hinrichtungszimmer und nahmen nach einander ohne den geringsten Widerstand oder Protest auf dem Hinrichtungsstuhl Platz, indem sie sich ruhig die Elektroden anlegen und binden ließen. In jedem Falle trat, sobald der elektrische Strom geschlossen war, sofortige Bewußtlosigkeit ein. Der elektrische Strom wurde ohne Unterbrechung so lange fortgesetzt, bis das Herz seine Thätigkeit

eingestellt hatte. In jedem einzelnen Falle trat der Tod anscheinend schmerzlos ein. In Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Staates wurde in jedem einzelnen Falle so bald wie nur möglich nach der Hinrichtung in unserer Gegenwart und unserer Aufsicht von Dr. J. A. Van Stefen aus Newyork eine Leichenschau vorgenommen. Die Beobachtungen des heutigen Tages beweisen uns unserer Genugthuung, daß Hinrichtung durch Elektrizität jeder anderen bisherigen Methode überlegen ist. Ergebnis (gez.) Carlos F. McDonald, Samuel D. Ward."

New York, 25. Juli. Das Goldfieber ist in ganz Mittelamerika ausgebrochen. Es wurden nämlich Goldklumpen von 6 bis 88 Pfund gefunden.

Der nordamerikanische Staat Iowa wurde am Donnerstag von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, welches viele Orte gänzlich überflutete und die Einwohner zwang, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Eine große Anzahl Häuser und Brücken wurden gänzlich zerstört, die Ernte vernichtet.

Gerichtssaal.

Rotweil. Der zum Tode verurteilte Johann Strafer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Er wird jetzt an die Schweiz ausgeliefert, wo er eine vierjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat.

Eine für alle Steuerzahler wichtige Entscheidung hat die königliche Regierung in Potsdam erlassen. Ein Steuerzahler wollte kürzlich eine 120 M. betragende Steuersumme in Fünzigpfennigstücken entrichten. Die Steuerkasse weigerte sich indessen, die Zahlung in dieser Form anzunehmen. Auf Beschwerde bei der Regierung wurde sie indessen angehalten, ihre Weigerung zurückzunehmen. In dem betreffenden Bescheide heißt es, daß die Rentmeister verpflichtet seien, jeden Betrag in Reichs-Silbermünzen anzunehmen.

Verchiedenes.

Wo läßt der Kaiser seine Kleider anfertigen? Auf diese Frage gibt der Konfekt. Auskunft: Der Kaiser läßt Zivilkleider in London bei Poole arbeiten. Eine Berliner Firma unter den Linden macht ebenfalls Zivilkleider für den Kaiser; eine Doppelfirma in Wien soll ebenfalls für den Kaiser arbeiten, jedenfalls lassen der Prinz von Wales und der Erbprinz von Meiningen daselbst sehr viel anfertigen. Der graue Zylinderhut, den der Kaiser trug, entstammte einer Londoner Firma. Die Militäruniformen für den Kaiser liefert zum großen Theile eine Berliner Firma. Anproben von Zivilkleidern werden nicht vorgenommen, dieselben müssen sofort pafrecht geliefert werden; wohl aber wird jede Militäruniform anprobiert. Wenn der Kaiser auf Reisen geht, werden stets ganze Koffer von Uniformen mitgenommen, bezw. neu angefertigt, damit im Falle des Gebrauchs jede Uniform sofort zur Verfügung steht.

Die „Freiland“-Bewegung, jene eigenartige Gruppierung von Elementen, die an der Hand des Buches von Hertha „Freiland, ein soziales Zukunftsbild“ einen idealen sozialistischen Staat in Afrika zu gründen beabsichtigt, gewinnt mehr und mehr realen Boden. Die anscheinend so utopische Idee hat bekanntlich nicht nur Anhänger gefunden, die durch einen mächtigen Jahresbeitrag die Sache fördern, sondern auch einen Genossen, der seine Opferwilligkeit durch Hergabe eines Territoriums an der afrikanischen Ostküste bekundet, um so der Gründung des idealen Zukunftsstaates die erste praktische Basis zu geben. Inzwischen ist die „Freiland“-Bewegung weiter vorgeschritten. Es sind Ortsgruppen in Oesterreich und Deutschland entstanden und neuerdings ist auch schon eine eigene Zeitschrift als Organ der Freilandvereine erschienen. Dies Blatt giebt nun bekannt, daß zur Verwirklichung der Freilandidee eine Anzahl reicher und opferwilliger Persönlichkeiten zusammengetreten ist, um durch Aufbringung der erforderlichen Gelder die nächsten Aktionen einzuleiten.

(Pläne der Heilsarmee.) Zahlreiche Offiziere und Soldaten der Heilsarmee hatten sich Montag Abends in Greter Hall in London eingefunden, um „General“ Booth vor seiner Abreise nach Südafrika Lebewohl zu sagen. Der mit Enthusiasmus begrüßte General ergriff das Wort, um seine Gedanken über eine weitere Ausdehnung der Thätigkeit der Heilsarmee zu entwickeln. Die Heilsarmee müsse einen Feldzug gegen das Trinken beginnen, welchem die besten und geschicktesten Menschen zum Opfer fielen. Die Priester sollten von der Kanzel und die Politiker im Parlament dagegen eifern. Eine Mission mit Millionen Unterschriften solle dem Unterhaus unterbreitet werden. Er würde ferner ein Heils-Restaurant und Hotel eröffnen, in welchem die „Wettern vom Lande“ Unterkunft finden könnten. Er habe ferner vor, in der ganzen Welt Arbeitswerkstätten für Knaben, Rettungsanstalten für Mädchen und Seemannshäuser unter dem Zeichen der Heilsarmee zu gründen. Die Heilsarmee wolle dem Arbeiter nicht sein. Hier nehmen, im Gegentheil selbst ein eigenes Getränk für ihn brauen, welches den Namen „Heilsarmeebier“ führen soll.

(Künstler.) In Gastons Panoptikum zu Berlin erregte ein Herr Namens Vitrio als Künstler berechtigtes Aufsehen. Die Vorliebe dieses sonderbaren „Feinschmeckers“ richtet sich nicht etwa auf indische Vogelnester, Hummern oder sonstige Delikatessen, sondern auf Glas, Coaks, Sägespäne, alte Stiefel etc., die er mit der Rennermiene eines gewiegten Gourmands verzehrt. Wie nun das „N. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird sich dieser „Künstler“ auch in aller Kürze dem Stuttgarter Publikum vorstellen und demselben etwas „vorsehen“.

(Fuss von Mexiko.) Auf dem Quai d'Orsay in Paris fanden am 19. Juli früh die Schulleute zwei schlafende Knaben und brachten sie auf die Wache. Sie vermochten die an sie gestellten Fragen nicht zu beantworten, da sie französisch nicht ver-

standen. Als ein Schutzmann, der aus dem Elsaß stammt, mit ihnen deutsch zu sprechen anfing, erzählten sie, sie seien von Metz zu Fuß nach Paris gekommen, um sich das Nationalfest anzusehen! Sie waren sechs Tage gewandert, biswellen ließ ein Fuhrmann sie mitfahren. Sie übernachteten in Schenken und lebten von Almosen. Natürlich fielen ihnen bei der Ankunft in Paris Kleider und Schuhe förmlich vom Leibe. Diese beiden Knaben sind 14 Jahre alt. Man führte zuerst ihren Hunger und schickte sie dann ins Depot, von wo sie als Landstreicher in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

Ein vierbeiniger Schnapsbruder. Dem Elefanten der Menagerie Eisfeldt hatte es in Minsk so gut gefallen, daß er beim Aufbrechen der Menagerie nach Smolensk sich frei machte und auf eigene Faust erst noch einmal einen Spaziergang durch die Straßen von Minsk unternahm. Er benahm sich dabei recht manierlich und zertrümmerte nur ein paar Thorflügel und Fenster, um einen gründlichen Einblick in einzelne Höfe und Häuser der Stadt zu bekommen. Alle Bemühungen des Zirkusdirektors und seiner Leute, den Elefanten von seinen freizeithlichen Ideen abzubringen, fruchteten nichts, und der einzige, dem das Tier aufs Wort gehorchte — sein Wächter —, benutzte den günstigen Augenblick, eine früher schon verlangte Lohnerhöhung zu erzwingen und — freckte! Erst nachdem Herr Eisfeldt die Zulage bewilligt und jener den Vertrag in der Tasche hatte, ging er, ausgerüstet mit einer wohlgefüllten Schnapsflasche, ans Werk, that selbst einen kräftigen Schluck und reichte sie dann seinem Pflegebesohlen, der auch bereits den russischen Wodka schätzen gelernt hatte. Freudig nahm Mr. Elefant die Flasche in Empfang, leerte sie bis auf den letzten Tropfen und trollte dann willig an der Seite seines Wärters und Zechgenossen von bannen.

(Scheidere-Rache.) Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kuschelte unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hyde Park. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das verschnapfte, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Oh, Mr. P., sehen Sie doch mal, dieser Ueberrock hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen.“ Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Sekunde still zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit haben Recht,“ erklärte er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!“ Und bei jedem „Hier“ machte er dem hohen Herrn blick, fette Kreidestriche auf dem Rock, während sich eine lachende Korona um seine Wange sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidestriche verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die notwendigen Aenderungen vornehmen,“ erklärte ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kuschelte davon. Die Hoheit aber stand verduht da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Gespötte der Umstehenden.

(Viel sagen.) Im „Friedberger Kreisblatt“ findet sich folgende Anzeige: „Die Auflösung meiner Verlobung mit ... zeigt hemit h o c h e r f r e u t a n . . . (Unterth. ist).“

Student zu einem Gläubiger der ihm „auf die Bude gerückt“ ist: „... Also fünf Mark bekommen Sie noch! Ich kann Sie Ihnen leider nicht bar geben; hier habe ich aber eine Hofe, die mindestens noch acht Mark wert ist — können Sie die wechseln?“

Die Leidende. Ein Arzt hat eine reizende Patientin, die ihn alle Augenblicke wegen der lächerlichsten Krankheiten rufen läßt und sich von einer Menge Krankheiten befallen glaubt. „Oh, gnädige Frau!“ ruft er eines Tages aus, „welche Gesundheit müssen Sie haben, um alle diese Krankheiten auszuhalten!“

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 25. Juli 1891.

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
	M. 8.20	M. 8.10	M. 8.—	M. 8.16 per Str.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 23. Juli 1891.

	Durchschnittspreis.			Höchster.	Niederster.
	Höchster.	Mittler.	Niederster.		
Dinkel per Str.	8 60	8 53	8 47	8 80	8 35
Haber per Str.	7 95	7 83	7 78	8 10	7 50

Stuttgart, 25. Juli. Kartoffelmarkt: Zufuhr 500 Str. Preis 3 M. 50 Pf. bis 4 M. 50 Pf. pr. Zentner.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verloscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert,) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verfenet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.